

Nachrichten.

Deutscher Gesamtverein. Der Gesamtverein der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine hielt seine Hauptversammlung in Verbindung mit dem 18. Deutschen Archivtage vom 15. bis 19. August 1926 in Kiel ab. Die Verhandlungen des Archivtags boten, abgesehen von Gegenständen lokalen und provinziellen Charakters, viel von allgemeinem Interesse, wie die Vorträge des Stadtarchivdirektors Dr. Overmann (Erfurt) und des Staatsarchivrats Dr. Lüdicke (Berlin) über „Staatliche und nichtstaatliche Archive und ihr Verhältnis zu einander“ mit eingehender Diskussion, des Stadtarchivars Dr. Hefele (Freiburg) über „Schreibmaschine und Archiv“; die Schreibmaschine wird auch meines Erachtens später als arge Feindin guter Archiverhaltung betrachtet werden, ebenso wie die Stenographie mit ihren wechselnden Systemen als Feindin guter allgemeiner Lesbarkeit und damit Benutzungsmöglichkeit. Beachtenswert waren die Anregungen des Reichsarchivdirektors Dr. Müsebeck (Potsdam) über „Die Publikation von Inventaren über Archivbestände zur neuesten Geschichte“, sowie die des Archivdirektors Dr. Striedinger (München) über „Die Abgrenzung von Archiv- und Bibliotheksgut“. Unter den Vorträgen der Gesamtvereinssitzungen ragen besonders an Zahl und Bedeutung die zur schleswig-holsteinischen Landes-, Sprach- und Kunstgeschichte hervor; die Tagungen in unsern bedrohten Grenzmarken sollen ja auch mit dem Zweck dienen, den Historikern aus dem übrigen Deutschland die Schwierigkeiten und Nöte deutlich zum Verständnis zu bringen, mit denen unser Volkstum in den Grenzgebieten zum Teil gegen Gewalt, zum Teil gegen geschickte gegnerische Propaganda (besonders auch auf dem Gebiete der Schule) zu ringen hat. Landrat Dr. Pauly (Meldorf) sprach fesselnd über „Deutsches Geistesleben in Schleswig-Holstein im Wandel der Zeiten“. Die Universität Kiel hat unter den deutschen Universitäten den Vorzug, eine ordentliche Professur (nicht bloß Extraordinar- oder Titularprofessur) für die Landesgeschichte zu besitzen; ihr Vertreter, Professor D. Dr. Scheel, bot in packender, gehaltvoller Rede über „Das nordschleswigsche Problem im schleswig-holsteinischen Gedanken“ eine klare Darlegung und Entwicklung der völkischen, kulturellen und politischen Verhältnisse in Nordschleswig, die ja für Deutschland wegen der willkürlichen Ziehung der Grenzlinie von 1920 und des künftigen Schicksals der Deutschen von nationaler Bedeutung sind. Vom sonstigen Stoff allgemeinen Inhalts sei noch Professor Dr. Hirschs (Wien) Vortrag über „Reichspolitik und Reichskanzlei im Zeitalter der salischen Kaiser“ herausgehoben, ferner des Ingenieurs Dr. Blöchmann Vortrag über eine Kalenderreform mit Festlegung des Osterfestes (stets Sonntag, den 8. April, Pfingsten stets 26. Mai usw.), der warme Empfehlung des Geheimrats Grotefend fand; auch die Flurnamenforschung blieb nicht unberücksichtigt. Eine